



**BERICHT DER SCHULINSPEKTION 2018
ZUSAMMENFASSUNG**

GYULA TREBITSCH SCHULE TONNDORF

Inspektionsbericht vom 27.11.18 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die konzeptionellen Aktivitäten und Angebote der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf zielen darauf ab, den ihr anvertrauten Schülerinnen und Schülern entlang ihrer Stärken möglichst gute Abschlüsse zu ermöglichen. Durch den gymnasialen Zweig ab dem 7. Jahrgang wird die Bandbreite an Möglichkeiten und flexiblen Lernbiografien erweitert. Die Gyula Trebitsch Schule Tonndorf überzeugt nicht nur durch einen insgesamt guten Unterricht, sondern auch durch die Vielfalt an attraktiven Lerngelegenheiten, die fest etabliert sind. So bietet sie bereits ab dem 5. Jahrgang diverse Profile aus den musisch-künstlerischen und sprachlichen Bereichen an, die ab dem 7. Jahrgang um weitere, u.a. naturwissenschaftliches oder Medienprofil ergänzt werden. Eine breit gefächerte gymnasiale Oberstufe, zahlreiche Wettbewerbe, unterschiedliche Angebote im Nachmittagsbereich, Schulpatenschaften, außerschulische Kooperationen sowie ein großzügiges Außengelände vervollständigen und prägen gleichzeitig das Bild der Schule als einen ansprechenden und auf jegliche Vielfalt ausgerichteten Lernort, der auch rege jedes Jahr von der Elternschaft für ihre Kinder angewählt wird.

Die Gyula Trebitsch Schule Tonndorf begegnet der Herausforderung eines stets wachsenden, heterogenen und komplexen Systems mit Strukturen, die alle entwicklungsrelevanten Ebenen durchziehen und kontinuierlich im Rekurs auf die alltäglichen Bedarfe optimiert werden, was formell auf der Organisationsebene als deutliche Stärke der Schule erkennbar ist. Aus der Sicht der Schulinspektion liegt der Schlüssel für die weitere positive Entwicklung der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf in der Schärfung der strukturellen und funktionellen Transparenz im Kollegium bei gleichzeitiger Verknüpfung mit einer klaren langfristigen Entwicklungsperspektive, die von allen Schulbeteiligten getragen wird. Insgesamt liegt eine weitergehende Chance für die ganze Schule darin, den Dialog über ein pädagogisches Gesamtkonzept mit allen Beteiligten zu intensivieren. Die Schule verfügt über herausragende Voraussetzungen, um ihre Attraktivität für noch mehr Schulbeteiligte zu steigern und dadurch – auch für die breitere Öffentlichkeit – sichtbarer werden zu lassen.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln an der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf ist vom Bestreben geprägt, eine durch ständige Optimierung der alltäglichen Abläufe funktionale

Schule für alle Schülerinnen und Schüler sowie für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sein. Das Ziel jeglichen Handelns ist es, einen guten Unterricht anzubieten, der als Weg zu besten Abschlüssen für die Schülerschaft verstanden wird. Durch eine kontinuierliche Entwicklung, u.a. durch die Stärkung der Schülerorientierung, sollen systemisch noch mehr Flexibilität und Durchlässigkeit erreicht und dadurch erfolgreiche Lernbiografien stärkenorientiert und individualisiert gefördert werden. Die Schule berücksichtigt dabei die sich stets verändernde Schülerschaft und erarbeitet in gemeinsamen Prozessen entsprechende Maßnahmen und Handlungsketten. Dabei wird der Aspekt der Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft im Sinne einer Stärkung der Identifikation beachtet. Handlungsleitend für die erweiterte Leitungsgruppe ist in diesem Kontext die Schaffung von Prozesstransparenz, im Mittelpunkt steht die Entwicklung klarer Organisations- und Kommunikationsstrukturen, mit denen die besondere Herausforderung einer großen Schule wirksam bewältigt werden soll. Aufträge werden klar delegiert, die Entscheidungs- und Beteiligungsstrukturen sowie ihre Verzahnung sollen durch die paritätische Besetzung unterschiedlicher Gremien und Arbeitsgruppen deutlich und nachvollziehbar wirken, Kooperationszeiten sind fest verankert. Transparent wird dies in einem entsprechenden Organigramm dargestellt, in dem Strukturen und Handlungsfelder samt Funktionen und Verantwortlichen abgebildet sind. Die hohe organisatorische Qualität ist auch im Qualitätszyklus erkennbar. Entwicklungsziele werden im Rahmen eines geordneten Qualitätszyklus umgesetzt, ihre Ergebnisse reflektiert. Eine jährliche Befragung des gesamten Kollegiums bezüglich der Veränderungsbedarfe oder besonders Bewährtem findet statt und wird für eine Nachsteuerung genutzt. Trotz dieser hochfunktionalen operativen Ebene ist für das Schulinspektionsteam die strategische Zielperspektive weniger sichtbar geworden. Eine langfristige Entwicklung, die auf den vorhandenen Stärken aufbauend durch klare Leitlinien eine Zukunftsvision zeichnet und in realisierbare Teile zerlegt, ist weder für das Schulinspektionsteam noch für die Schulgemeinschaft klar erkennbar. Möglichkeiten für den Austausch zwischen der erweiterten Leitungsgruppe und dem Kollegium sind systemisch gegeben. Die Schule versteht sich als eine kooperative Gemeinschaft, in der der Austausch insbesondere in den jeweiligen Abteilungen fest verankert ist. Eine Steuergruppe, die die Schulentwicklungsprozesse unterstützt, ist ebenfalls etabliert. Darüber hinaus werden Informationen regelhaft mithilfe eines Leitungsnewsletters weitergeleitet, und die direkte Kommunikation in den Pausen im gemeinsamen Lehrerzimmer wird ermöglicht. Die Ziele der Leitungsgruppe, die eine produktive Transparenz zwischen sich und den Pädagoginnen und Pädagogen anstrebt, sind dennoch nicht für alle erkennbar oder nachvollziehbar, da das Hintergrundwissen über initiierte oder verankerte Strukturen teilweise nicht deutlich formuliert wird.

Über die Stärken und Schwächen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschafft sich die Schulleitung vor allem durch persönliche Gespräche und eher informell einen Eindruck. Eine regelhafte Unterrichtsbegleitung durch sie, die über die Regelbeurteilungen hinausgeht, wird aktuell implementiert. Zur Betreuung neuer Kolleginnen und Kollegen wurde eine Beförderungsstelle installiert. Die Integration der neuen Pädagoginnen und Pädagogen ins Kollegium findet vor allem in den Fachschaften und in den Jahrgangsteams statt, ein Informationsordner liegt vor. Die systemischen und konzeptionellen Fortbildungen werden von der Schulleitung in Absprache mit der Schulgemeinschaft festgelegt. Eine Reihe von weiterbildenden Angeboten findet jährlich statt, um so bestimmte Grundlagen auch bei den neuen Kolleginnen und Kollegen zu gewährleisten. Ausschlaggebend für die Themen und

Fortbildungsschwerpunkte sind vor allem die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die identifizierten Erfordernisse der Unterrichtsentwicklung. Die Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule ist hiermit erfüllt.

Die Gyula Trebitsch Schule Tonndorf ist eine offene Ganztagschule, die ihren Schülerinnen und Schülern ein umfangreiches Ganztagsangebot mit zahlreichen nachmittäglichen Kursen und Freizeitmöglichkeiten unterbreitet. Ein Ganztagskonzept ist vorhanden und befindet sich hinsichtlich der räumlichen Gestaltung in kontinuierlicher Entwicklung.

Während die Beteiligung und die schulentwicklungsrelevante Information der Eltern und der Erziehungsberechtigten an der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf bereits gut etabliert sind, befindet sich die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler noch im Aufbau. Zwar nehmen sie aktiv am schulischen Leben teil, z.B. als Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter oder im Rahmen von zahlreichen schulischen Events (siehe den Abschnitt „Erziehungsprozesse gestalten“); auch regelmäßige Austauschrunden mit den Leitungsmitgliedern finden statt. Eine aktive Mitgestaltung der Schule im Sinne der Einbringung und Umsetzung eigener Ideen ist zum Zeitpunkt des Inspektionsprozesses nur in Ansätzen erkennbar.

stark:

-

eher stark:

- 1.1 Führung wahrnehmen
- 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/
- 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
- 1.4 Personalentwicklung
- 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern

eher schwach:

-

schwach:

-

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Das Kollegium an der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf arbeitet gern und in vielfältigen Kontexten engagiert und ergebnisorientiert zusammen. Fachlicher, methodischer und kollegialer Austausch, auch von Unterrichtsmaterialien, gehört zum schulischen Alltag. Klassen-, Jahrgangs- und Profildeams sind etabliert, fest terminierte Zeiten für regelmäßige Austauschrunden – auch die der unterschiedlichen Arbeitsgruppen – sind in der Jahresplanung für alle sichtbar verankert. Die gemeinsame Entwicklung des Unterrichts mit konkreter Planung sowie Absprachen über Methoden und Lernerfolgskontrollen findet insbesondere in den Fachkoordinatonsitzungen mit allen Fachlehrerinnen und Fachlehrern eines Jahrgangs statt. Die Zusammenarbeit wird von vielen Lehrkräften als entlastender Faktor in der Unterrichtsarbeit betrachtet; vor allem die neuen Pädagoginnen und Pädagogen sehen sich als Profiteure der klaren Absprachen und der bereits entwickelten Unterrichtsvorhaben.

Die curricularen Vereinbarungen, die auf Fachebene erarbeitet worden sind, liegen vor. Insgesamt deuten sie auf einen hohen Grad an fachlicher und methodischer

Abstimmung hin. Darüber hinaus enthalten sie u.a. auch Bezüge zum Leitbild, Hinweise auf Mediennutzung, fächerübergreifende Inhalte sowie Elemente des sozialen Lernens, das zunehmend an Bedeutung für das Kollegium gewinnt und weiterhin curricular entwickelt wird. Im Fokus der kontinuierlichen Entwicklung steht auch die Gestaltung der Übergänge zwischen Unter- und Mittelstufe. Aus der Sicht der Schulinspektion ist auch die multiprofessionelle Zusammenarbeit, beispielsweise im Sinne einer stärkeren Verzahnung zwischen der sonderpädagogischen Expertise im Regelunterricht noch ausbaufähig. Ein multiprofessionelles Team (MUT) ist zu diesem Zweck bereits etabliert, auch die regelmäßigen Beratungsrunden mit dem zuständigen Regionalen Bildungs- und Beratungszentrum finden regelmäßig statt.

stark:	-
eher stark:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit/Curriculum
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung:
Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

An der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf werden die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern und Erziehungsberechtigten in der Regel zu Schuljahresbeginn über die Leistungsanforderungen in den verschiedenen Fächern informiert. Die Schülerinnen und Schüler geben in der Befragung der Schulinspektion an, auf Tests und Klassenarbeiten gut vorbereitet zu werden; dagegen ist die Notengebung für einen Teil von ihnen nicht immer transparent. Um die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahres zu begleiten und die Leistungsanforderungen individuell regelmäßig transparent zu machen, finden zweimal jährlich die sogenannten Zwischenstandmeldungen sowie Lernentwicklungsgespräche (LEG) in standardisierter Form statt. Diese helfen, punktuell die Transparenz zu erhöhen. Im Alltag vermisst ein Teil der Schülerinnen und Schüler eine stärkere individuelle Begleitung und Unterstützung, z.B. bei der Umsetzung der Lernziele aus den LEG. Auch hinsichtlich der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung gibt es an der Schule noch Entwicklungspotenzial, an dem systemisch bereits gearbeitet wird (siehe den Abschnitt zum Steuerungshandeln). Zwar werden einzelne Elemente wie z.B. die Reflexion von Lernwegen oder Ergebnissen sowie die Selbstorganisation im Unterricht vereinzelt von den Lehrkräften angeboten und praktiziert, sie stellen aber keinen regelhaften Teil der Unterrichtskultur dar. So sind Unterrichtsarrangements, die die Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler für den eigenen Lernprozess fördern, eher die Ausnahme (siehe den Abschnitt zur Unterrichtsqualität).

Im Hinblick auf die Berufs- und Studienorientierung werden die Schülerinnen und Schüler mit einem breiten Angebot schon ab dem Jahrgang 5 begleitet. Berufs- und Sozialpraktika sowie diverse Programme oder Bewerbungstrainings sind an der Schule etabliert. Der Bezug zum Beruf ist ebenfalls deutlich im Unterricht erkennbar (siehe den Abschnitt zur Unterrichtsqualität).

Hinsichtlich der datengestützten Unterrichtsentwicklung werden an der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf die Daten der Untersuchungen KERMIT (Kompetenzen er-

mitteln) sowie KESS (Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern) intensiv genutzt, sowohl individuell als auch systemisch. Sie werden zum einen gegenüber den verschiedenen schulischen Gruppen adressatengerecht kommuniziert und zum anderen als Grundlage für eine Reflexion des Unterrichts innerhalb der Fachschaften sowie als Beleg für die Qualität des eigenen Unterrichts verwendet. Dagegen sind die systematischen Feedbackstrukturen, die die Unterrichtsentwicklung befördern, nicht etabliert. Eine regelhafte Rückmeldung ist unter den Pädagoginnen und Pädagogen mit einigen wenigen Ausnahmen noch nicht als systematisiert erkennbar, wenngleich dies im Rahmen der ZLV „Gute Abschlüsse durch besseren Unterricht“ aktuell erprobt wird. Eine erkennbare Systematisierung fehlt ebenso beim Feedback der Schülerinnen und Schüler. Die Schule hat diesen Bereich als Entwicklungsfeld identifiziert und arbeitet daran, worauf die vorliegenden Feedbackbögen hinweisen.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Den Pädagoginnen und Pädagogen gelingt es, ein sehr gutes Lernklima im Unterricht herzustellen, das sich sehr deutlich im wertschätzenden und respektvollen Umgang zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern sowie in der guten Klassenführung durch die Lehrpersonen zeigt. Weitere Stärken liegen in den nachvollziehbaren Unterrichtsstrukturen und klaren Arbeitsaufträgen sowie in der sehr zugewandten Ansprache der Lehrkräfte, die von der hohen Intensität und Qualität der Beziehungsarbeit zeugt. Die Lehrkräfte sind im Unterricht sehr präsent, behalten den Überblick und können in der Regel schnell und angemessen auf die wenigen Störungen reagieren. Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und so in ihren Lernfortschritten anerkannt. Zu den Stärken des Unterrichts gehört auch die Thematisierung der inhaltlichen bzw. methodischen Lernziele der jeweiligen Unterrichtseinheit. Dagegen wird seltener der Ablauf des konkreten Unterrichts besprochen.

Neben den genannten Gelingensbedingungen für gutes Lernen – dem Klima und der Klassenführung – fallen dem Inspektionsteam für die Bereiche des differenzierenden Lernens und der kognitiven Aktivierung der Schülerinnen und Schüler mehrere Aspekte positiv auf: Der Unterricht bietet gute Gelegenheiten, gezielt Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben, er weist einen klaren Bezug zum Alltag oder der Berufsorientierung auf, leitet zur aktiven Mitgestaltung an und überprüft angemessen das Erreichen der Lernziele. Zugleich erhalten die Schülerinnen und Schüler vergleichsweise häufig differenzierte Leistungsrückmeldungen. Positiv fallen auch die Werte der fachübergreifenden Zusammenhänge sowie des problemlösenden und entdeckenden Lernens auf, gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler ver-

gleichsweise häufig gemäß ihren individuellen Lernvoraussetzungen adaptiv gefördert. Die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen in der Unterrichtsgestaltung ist dagegen seltener in den Unterrichtssettings erkennbar. Auch Freiräume (kein bestimmtes Ergebnis bzw. Lösungsweg wird erwartet), auf Selbstorganisation ausgerichtete Settings oder Elemente der Selbststeuerung sowie die Reflexion eigener Lernprozesse sind im Vergleich zu den Referenzschulen seltener zu beobachten. Dies deutet darauf hin, dass die Übernahme von Verantwortung für die eigenen Lernprozesse im Unterricht nicht prioritär gefördert wird. Eine stärkere Schülerorientierung im Unterricht wäre gemessen an den Voraussetzungen, die der Unterricht hierfür erfüllen muss (förderliches Lernklima, klare Strukturen, gute Klassenführung), möglich.

Im an der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf vorliegenden integrierten Förderkonzept werden eine positive Haltung gegenüber der Vielfalt sowie ein Bekenntnis zur inklusiven Schule klar geäußert, zudem wird eine Stärkenorientierung im Sinne des Grundsatzes *Jeder kann etwas!* von allen Pädagoginnen und Pädagogen gefordert. Eine Vielfalt an Elementen sowohl der Förderung als auch der Forderung ist erkennbar. Die Forderung der leistungstärkeren Schülerinnen und Schüler wird u.a. durch den gymnasialen Zweig, den Mathezirkel, einen großen Chemiebereich sowie schulformgemischte Kurse, z.B. in den Sprachen, angegangen. Außerdem wird die Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben in unterschiedlichen Bereichen strukturell unterstützt. Für die leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit, klassische Förderkurse im Nachmittagsbereich zu besuchen; für besondere Unterstützungsbedarfe wird im Jahrgang 5 das schuleigene Konzept der sogenannten *Tagesklasse* genutzt, die als Erweiterung eines inklusiv gedachten Unterrichtsangebots konzipiert ist. Darüber hinaus stehen allen interessierten Schülerinnen und Schülern zahlreiche zusätzliche Angebote, etwa eine Schülerband, diverse musische Kurse oder die Schülerzeitung, zur Verfügung. Entgegen diesen vielen Stärken und Besonderheiten, über die die Gyula Trebitsch Schule Tonndorf in diesem Bereich verfügt, ist für das Team der Schulinspektion ein Gesamtkonzept, das von allen Schulbeteiligten getragen wird, nicht durchgängig deutlich geworden.

Das soziale Lernen hat an der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf, die von über 1.500 Schülerinnen und Schülern besucht wird, eine sehr große Bedeutung. Zahlreiche auf das ganze Schuljahr verteilte gemeinsame Events wie Kulturwochen, Theateraufführungen, Konzerte, der Weihnachtsbasar oder Ehrungen für besonders sozial engagierte Schülerinnen und Schüler fördern das soziale Miteinander. Während im Unterricht die Verantwortungsübernahme noch ausbaufähig ist, lässt sich im Bereich des sozialen Lernens sowie im Kontext der Förderung der Selbstverantwortung bereits eine Reihe positiver Beispiele erkennen. Soziales Lernen, Anti-Raucher- und Anti-Mobbing-Programme oder die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter sind hier als Beispiele zu nennen. Eine Besonderheit ist auch im Ganztags zu finden, in dem die älteren Schülerinnen und Schüler Hausaufgabenkurse für die jüngeren Jahrgänge leiten. Das soziale Miteinander funktioniert gut, obwohl die schulspezifischen Regeln aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler im Alltag nicht im Fokus stehen und die Auseinandersetzung mit ihnen sowie die Konsequenz in der Umsetzung eher von den einzelnen Lehrkräften abhängen.

- stark:** -
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
2.4 Erziehungsprozess gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern und Erziehungsberechtigten zeigen sich mit den unterschiedlichen Aspekten des Schullebens zufrieden und fühlen sich mehrheitlich der Schule verbunden. Viele schätzen die breite konzeptionelle Aufstellung der Schule sowie den besonderen pädagogischen Blick auf die Schülerinnen und Schüler.

Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten mehrheitlich gern an der Schule. Insbesondere wird von ihnen das sehr kollegiale Arbeitsklima sehr geschätzt. Gleichzeitig wünscht sich ein Teil des Kollegiums eine Optimierung der Kommunikationsstrukturen.

- stark:** -
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -